

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 13 (1923)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** Der Trachtenmaler Joseph Reinhart  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-646216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

deutet, der Rival ein: derb und urchig, wie das bei den Nachtbuben im Kurzenberg der Brauch zu sein scheint —



Joseph Reinhart 1749—1829.  
Selix Jahn und seine Frau, Gastwirt zur „Krone“, Stans.

na, das nachzuerzählen hat keinen Sinn, das muß man schon bei Grunder selbst nachlesen.

Das Büchlein enthält auch einige ernste Skizzen, in denen der Verfasser mit Fleiß den Empfindungen alter, schicksalbeschwerter Leutchen, Häusler und Tauner, oder armer verschüpfter Kinder nachgeht und mit dem Mittel der unverwischten erdechtigen Volkssprache auch zumeist zu eindringlicher Darstellung bringt. — Es ist das erste Erzählbüchlein, das der Verfasser neben seine zahlreichen dramatischen Bändchen stellt. Möge ihn der Erfolg, der sicher nicht ausbleiben wird, ermutigen, ihm bald andere folgen zu lassen!  
H. B.

## Der Trachtenmaler Joseph Reinhart.

Die hier reproduzierten diesjährigen Bro Juventute-Karten machen in verdienstvoller Weise auf einen heute schon vergessenen Maler aufmerksam, dem die schweizerische Volkskunde viel verdankt. Joseph Reinhart ist 1749 in Horw bei Luzern geboren und 1829 in Luzern gestorben. Er studierte mit einem Stipendium in Lucca und in Rom, und unter der Gönnerschaft des mächtigen Generals Ludwig Pfiffer kam er in Luzern bald zu einträglichen Porträtaufträgen. Die Luzerner schenkten ihm das Hintersässenrecht unter der sonderbaren Bedingung, daß er „unter der unmittelbaren Aufsicht des Herrn Bauherrn“ die Schultheißen Luzerns zu malen habe, soweit diese zu ermitteln seien. Reinhart hatte eine fabelhafte Leichtigkeit im Porträtieren; die Kapuziner verschrien ihn beim Volk als Schwarzkünstler. Für den Kreuzgang des Klosters Wertensstein malte er eine Freskenfolge von 50 lebensgroßen Bildern aus dem Neuen Testament. Künstlerisch wertvoller sind seine Trachtenbilder. Sein „Kunstkabinett von 46 Familiengemälden oder 132 Porträts von Personen in Nationaltracht und niedlicher Gruppierung“ setzt ihm als Künstler ein bleibendes Denkmal. Eine zweite Serie von 136 Trachtenporträts malte Reinhart im Auftrage des Morgauer Seidenbandsfabrikanten Joh. Rud. Mener; 125 Stück aus dieser Sammlung befinden sich im Historischen Museum in Bern, im Trachtensaal

unter der Mojerischen Sammlung. Ihr sind die hier reproduzierten Bilder entnommen.



Joseph Reinhart 1749—1829.  
Anne-Jorrey und Antoinette Dorvas, aus der Umgebung von Vevey.

Es handelt sich hier, wie gesagt, um Porträts von Personen, die dem Künstler Modell gestanden sind. Die Trachten, die sie tragen, dürfen als echt angesprochen werden. Die ganze Sammlung ist darum eine Fundgrube für alle die, die sich mit Trachtenforschung abgeben. Auffällig an Reinharts Bildern ist die Verzeichnung der Figuren, die darin besteht, daß die Köpfe — wohl weil er sie porträtistisch genau haben wollte — für die zugehörige Gestalt zu groß gemalt sind. Man muß über diesen Fehler hinwegsehen und die Bilder als Trachtenstücke werten.

Auch für die Stadt Aarau hat Reinhart eine Trachten-sammlung gemalt; sie ist durch Kupferdruck in wiederholten Ausgaben stark verbreitet worden.

## Die goldene Stunde.

Von Oskar Kolbbrunner.

Heut' schloß ich eine gold'ne Stunde ein  
In meines Herzens reinstes Kämmerlein.  
Die gab mir wohl ein Mädchenangeficht —  
Das trug ein Glück wie tausend Sterne Licht.  
Es war sein Mund wie junger Morgen feucht  
Und eine rote Frühlingrose leicht.  
Allein die Flechten flossen stolz und schwer,  
Sonst sprach an ihm kein Hauch vom Schicksal mehr.  
Denn schwer und stolz war nicht des Mädchens Art —  
Es glied dem Frühling noch auf Lebensfahrt.  
Die Augen wie ein blaues Blumenglück  
Gaben der Lenztagehimmel Schein zurück.  
Keusch und verwundert schauten sie auf mich  
Und kosteten schlicht nur Eins: Ich liebe dich!  
Heut' schloß ich eine gold'ne Stunde ein  
In meines Herzens reinstes Kämmerlein.  
Dort soll sie ruhen also wunderbar  
Wie sie bei ihrem ersten Blicke war.